

Antrag 44/I/2026**Jusos LDK****Der Landesparteitag möge beschließen:****Empfehlung der Antragskommission****Annahme (Konsens)****Für mehr Lifestyle-Bildungszeit: Zeit, dass alle zu ihrem Recht kommen!**

1 „Gönn Dir Bildung. Nimm Dir Zeit: Nutzt uns alle“. So steht
2 es auf der Infoseite der Senatsverwaltung. Bezahlte Frei-
3 stellung für berufsbegleitende Bildung ist in Berlin und
4 fast allen anderen Bundesländern als Arbeitnehmer*in-
5 nenrecht und wichtiges Instrument der beruflichen Wei-
6 terentwicklung, politischen Bildung und Qualifizierung
7 für ehrenamtliche Tätigkeit verankert.
8 Bildungszeit (meistens als „Bildungsurlaub“ bezeichnet)
9 stärkt die psychische Gesundheit, schafft eine bewusste
10 Unterbrechung vom Arbeitsalltag und ermöglicht Distanz
11 zu Stressoren. Nicht umsonst gehören Gesundheit und
12 Stressbewältigung sogar am häufigsten zu den angefrag-
13 ten Themengebieten. Durch die räumliche und zeitliche
14 Ablösung von Routinen entstehen Erholung, Empower-
15 ment und Selbstverwirklichung. Belastungen werden re-
16 lativiert, neue Perspektiven gewonnen und der Stresspe-
17 gel sinkt. So weit, so gut.
18 Vor allem in Berlin wird Bildungszeit allerdings viel zu sel-
19 ten benutzt. Befragungen aus den letzten Jahren belegen
20 teilweise eine Nutzungsquote von weniger als 1% der An-
21 spruchsberechtigten. Das macht uns zum bundesweiten
22 Schlusslicht. Ein wichtiger Grund dafür liegt darin, dass
23 Teile der arbeitenden Bevölkerung faktisch ausgeschlos-
24 sen werden und das Angebot nicht an deren Lebensrea-
25 litäten angepasst ist.
26 Der Anteil der Arbeitnehmer*innen mit eigener Flucht-
27 oder Migrationserfahrung in Berlin liegt mittlerweile bei
28 grob rund 20 bis 25 Prozent aller sozialversicherungs-
29 pflichtig Erwerbstätigen. Doch wenn man als (post)mi-
30 grantische*r Arbeitnehmer*in ein anerkanntes Seminar in
31 der/den Erstsprache/n sucht, findet man vor allem eins:
32 intensive Deutschkurse. Da fragt man sich zurecht, ob
33 der Genitiv oder Konjunktiv II unbedingt Erholung, Em-
34 powerment oder Selbstverwirklichung liefert, oder ob der
35 Bildungswunsch- und -bedarf eher in eine andere Rich-
36 tung ginge. Wieso gibt es kein anerkanntes Seminar zu Kli-
37 maschutz auf Russisch, Buchhaltung auf Arabisch, Fake-
38 News und verlässlicher Information auf Englisch, oder Rü-
39 ckentraining auf Türkisch? Die Arbeitswelt in Berlin ist
40 geprägt von sprachlicher kultureller Vielfalt, wobei das
41 eingeschränkte Angebot für anspruchsberechtigte Arbeit-
42 nehmer*innen ohne fortgeschrittenes Deutsch oder mit
43 sonstiger Sprachpräferenz hindert die Ausübung ihres An-
44 rechts sowie das demokratiefördernde Potenzial von Bil-
45 dungszeit.
46 Junge Beschäftigte und gerade auch Auszubildende neh-
47 men ihr Recht auf Bildungszeit ebenfalls bislang deut-
48 lich seltener wahr als andere Arbeitnehmer*innen. Laut

49 Erhebungen der Senatsverwaltung und verschiedener Bil-
50 dungsträger liegt die Inanspruchnahmequote bei jungen
51 Menschen seit Jahren auf niedrigem Niveau. Gründe sind
52 vor allem mangelnde Information, fehlende Unterstüt-
53 zung durch Betriebe sowie das Fehlen passgenauer An-
54 gebote für diese Zielgruppe. Damit Bildungszeit tatsäch-
55 lich alle erreicht, braucht es gezielte Informationskampa-
56 gnen und niedrighschwellige Angebote für junge Beschäf-
57 tigte und Azubis.

58 Wir erleben derzeit Diskurse, in denen die konservativen
59 und rechten Kräfte im Bund und Land unsere gewerk-
60 schaftlich erkämpfte Rechte wie der 8-Stunden-Tag, Lohn-
61 fortzahlung im Krankenstand angreift, das Recht auf Teil-
62 zeit als Lifestyle-Entscheidung verpönt. Gerade in Zeiten
63 wie diesen müssen wir die Interessen aller und vor allem
64 auch junger und (post)migrantischer Arbeitnehmer*in-
65 nen entschlossen verteidigen und ausbauen.

66 Wenn Sprach- und Altersbarrieren abgebaut werden, kön-
67 nen deutlich mehr Arbeitnehmer*innen ihre Chance zur
68 Weiterbildung tatsächlich nutzen. Dies erhöht die Reich-
69 weite und allgemeine Akzeptanz des Bildungszeitmodells
70 in den Betrieben und darüber hinaus. So kann das Instru-
71 ment sein Potenzial entfalten und wird vom Nischenan-
72 gebot zum echten Motor gesellschaftlicher Teilhabe.

73 Die Verabschiedung des Bildungszeitgesetzes 2021 war ei-
74 ne verpasste Chance, das Modell an die Realitäten der Ar-
75 beitnehmer*innen anzupassen. Wir müssen das Gesetz
76 sowie die Anerkennungs- und Förderpolitik Berlins drin-
77 gend reformieren, um mehrsprachige Angebote zu erm-
78 möglichen und das volle Potenzial von lebenslangem Ler-
79 nen für unsere Stadtgesellschaft und Arbeitnehmer*in-
80 nenschaft auszuschöpfen.

81

82 **Wir fordern daher:**

83

84 • Eine Reform des Bildungszeitgesetzes zur Klarstel-
85 lung der Förderfähigkeit von Bildungszeitangebo-
86 ten in anderen Unterrichtssprachen.

87

88 • Eine allgemeine gesetzliche Informationspflicht für
89 Arbeitgeber*innen, ihre Beschäftigten mindestens
90 einmal im Jahr sowie bei Neueintritt bzw. Ausbil-
91 dungsstart aktiv und verständlich über ihr Recht auf
92 Bildungszeit zu informieren. Diese Information soll
93 in geeigneter schriftlicher Form und in den meistge-
94 sprochenen Sprachen der Beschäftigten erfolgen.

95

96 • Eine Anpassung der Leitfäden der Senatsverwal-
97 tung für Träger*innen mit Beispielen für berufliche
98 und politische Bildungsangebote sowie eine Erleich-
99 terung der Anerkennungspraxis für mehrsprachige
100 Seminare.

101

- 102 • Die Aufnahme einer Zielvorgabe, dass bis 2030 min-
103 destens 20% der als Bildungszeit anerkannten Ver-
104 anstaltungen in mindestens einer weiteren Sprache
105 angeboten werden soll.
- 106
- 107 • Ein verbindlicher Anteil der als Bildungszeit aner-
108 kannten Veranstaltungen soll speziell für junge Be-
109 schäftigte und Auszubildende entwickelt werden.
- 110
- 111 • Dabei sollten Richtwerte zu den meistgesproche-
112 nen Community-Sprachen als unverbindliche Orien-
113 tierungsgröße benannt werden, um Anbieter*innen
114 zur Auswahl passender zusätzlicher Unterrichtss-
115 prachen für ihre Zielgruppen in Berlin zu unterstüt-
116 zen.
- 117
- 118 • Ein Landesförderprogramm zur Unterstützung von
119 Träger*innen, die Angebote in weiteren Sprachen
120 und/ oder gezielt für junge Menschen entwickeln
121 (z. B. Zuschüsse für Übersetzung von Materiali-
122 en und Themenplänen, mehrsprachige Referenten-
123 teams, zusätzliche Kursentwicklung).
- 124
- 125 • Mehrjährige Projektförderungen in Zusammenar-
126 beit mit (post)migrantischen Organisationen, Ge-
127 werkschaften und Sprachzentren zum Aufbau von
128 Angeboten für migrantisierte Communities und in-
129 ternationale Beschäftigte in deren Erst- und Arbeits-
130 sprachen, u.a. um Inhalte der politischen oder beruf-
131 lichen Bildung mit Sprachkursen zu verknüpfen.
- 132
- 133 • Projektförderungen gemeinsam mit Gewerkschaf-
134 ten, Kammern und Jugendbildungsstätten zur Erar-
135 beitung von Konzepten und Angeboten für Bildungs-
136 zeitseminare, die sich gezielt an junge Menschen
137 und Auszubildende richten sowie durch systema-
138 tische Kooperationen zwischen Bildungszeitträgern
139 und Berufsschulen.
- 140
- 141 • Offizielle Informationsportale des Landes zur Bil-
142 dungszeit sollten mehrsprachige Infos zu Ansprü-
143 chen, Verfahren und verfügbaren Kursen bereitstel-
144 len, damit auch ausländische Beschäftigte ihr Recht
145 kennen.
- 146
- 147 Die Unterstützung von gewerkschaftlichen und betrieb-
148 lichen Akteur*innen, unter anderem auch gezielt den
149 Jugend- und Auszubildendenvertretungen, durch Leitfä-
150 den und Ressourcen zur innerbetrieblichen Werbung.